

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 11

Illustration: Sonja Henie
Autor: Barberis, Franco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlittschuh-Weltmeisterin

Sonja Henie

in der Karikatur

JA
BARBERIS

Aus meinem Tagebuch

In dieser neuen Rubrik möchten wir kleine merkwürdige Begebenheiten bringen — nicht erschütternd und nicht weltumstürzend, aber eben doch des Merkens würdig ..

Die Enkelin des alten geizigen Martin fand am Morgen einer föhnndurchbrausten Nacht vor einem Ladengeschäft eine Fünfzigfrankennote. Sie meldete dem Inhaber des Geschäftes den Fund; der zählte sein Geld, doch es fehlte ihm keines. Da erzählte das Mädchen allen Leuten die ihm in den Weg liefen von dem Fund, aber seltsamerweise hatte niemand die Note verloren. Da eilte das Mädchen heim und berichtete dem Grossvater von der Sache. Hei wie glänzten da die Augen des alten Mannes, gierig langte

er nach der Note und hielt sie fest in seinen Händen. Weniger erfreut war er als er vernahm, dass das Mädchen den Leuten schon von dem Fund erzählt hatte. Er ging selbst und verbreitete die Mär, dass sich inzwischen der Verlierer gemeldet habe. Dem Mädchen auferlegte er Schweigen. Der Martin liess es sich wohlsein in dem Besitz der fünfzig Franken. Manches langgehegte Wünschlein konnte er sich jetzt erfüllen; es ging ja nicht aus seinem Sack. Das Mädchen indess durchstöberte aufgeregt die eingehenden Zeitungen, ob sich nicht endlich der Verlierer melden würde; es war fest entschlossen im Notfall dem Martin zu trotzen und die Wahrheit zu sagen. Es schien jedoch als ob niemand das Geld vermisste. Und dieser Umstand hatte auch wieder sein Gutes, denn in wenigen Tagen hatte der Martin das Geld aufgebraucht. Dann kam der Tag da er wieder aus seiner eigenen Tasche etwas bezahlen musste. Sorgfältig zählte er seine Barschaft

und ward dabei immer aufgeregter. Er konnte zählen so viel er wollte, es fehlten ihm einfach fünfzig Franken und zwar in einer Note. Gestohlen konnte ihm das Geld niemand haben, trug er doch die Geldtasche tags stets in der innern Tschopentasche, und nachts lag sie wohlverwahrt unter seinem Kopfkissen. Da erinnerte er sich, dass er einmal an einem Abend auf der Strasse die Geldtasche öffnete, und jedenfalls hatte ihm ein Windstoss die Note herausgeweht. Dass es sich aber bei dem gefundenen Geld um sein eigenes handeln könnte, wollte er nicht zugeben. Drum musste die Enkelin mit dem Martin auf die Suche nach dem Geld.

Es lag aber keine Fünfzigfranken-Note mehr auf der Strasse. N. Z.

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**
Stimmungs-Ensemble

